[redacted]

Von: Eulenburg - Museum Rinteln <museum.eulenburg@t-online.de>
Gesendet: Donnerstag, 22. Juni 2017 [redacted]
An: [redacted]
Betreff: WG: Hexenmahnmal

Aus folgenden Gründen empfehle ich das Ansuchen von Herrn Pastor Hohnsbein abzulehnen:

1.)
Eine moralische Rehabilitierung der hiesigen Opfer der Hexereiprozesse ist bereits erfolgt, mehr noch, sie hat geradezu Tradition in Rinteln. Seit über 100 Jahren werden die Hexenverfolgungen im Rintelner Museum, getragen von Bürgern der Stadt, finanziell maßgeblich unterstützt von der Stadt Rinteln, thematisiert. Seit 2000 widmet sich eine eigene Abteilung im Museum den Prozessen, zehntausende Besucher sind seither durch diese Ausstellung informiert worden.
Eine öffentliche Abbitte würde den Eindruck entstehen lassen, als sei eine solche Vergangenheitsbewältigung und Bewertungskorrektur bisher versäumt worden. Dies wird der Leistung der vielen Geschichtsforscher nicht gerecht, die sich bis in die Gegenwart, immer auch wieder auch mit Unterstützung der Stadt Rinteln, mit diesem Thema befasst haben, es vor dem Vergessen bewahrten und dabei nie einen Zweifel an der Unrechtmäßigkeit der Verfahren ließen.

2.)
Bei der Erinnerung an die Opfer der Hexereiprozesse darf nicht vergessen werden, dass auch die Verurteilten in der Regel den allgemeinen Glauben an Hexen und Zauberer teilten. Wiederholt wurden auch Belastungszeuginnen früherer Verfahren später selbst zu Angeklagten. Die Erinnerung und Mahnung kann also allenfalls dem religiösen und irrationalen Wahn an sich gelten und nicht speziell den Hingerichteten. Dann käme als Standpunkt eines großen Mahnmals wohl vor allem der Platz vor dem Landeskirchenamt in Hannover in Frage, denn auch wenn Hexenglauben und Hexenverfolgung nie etwas spezifisch Christliches waren, so sind es doch vor allem die Pastoren gewesen, die als führende Intellektuelle ihrer Zeit in einer besonderen Verantwortung gestanden haben. Juristen und Gerichte urteilten letztendlich "Delikte" ab, deren Existenz von den damaligen Theologen als Realität erklärt worden waren.

3.)
Das Ansuchen von Pastor Hohnsbein spiegelt nicht zuletzt eine negativistische Geschichtsauffassung, die die Vergangenheit vor allem als Abfolge von Verirrungen und Verbrechen wahrnimmt und Gelegenheiten für demonstrative Sühne sucht. Solche historischen Katastrophen bilden aber nur einen Teil der Realität ab. Immer, auch im Zusammenhang der Hexenprozesse, gab es Gegner und gegenläufige Bewegungen. Für Rinteln sind hier u. a. die Professoren Heinrich Bode und Heinrich Ernst Kestner zu nennen, die als vehemente Gegner von Folter und Hexenprozess, der Aufklärung die Tür öffneten. Friedrich Spee von Langenfeld publizierte hier seine berühmte „Cautio Criminalis“ gegen die Verfahren und den Wahn. Nichts spricht dagegen, an diese vorbildlichen Menschen zu erinnern. Vor dem Hintergrund des im Jahr 2021 bevorstehenden 400. Gründungsjubiläums der Universität sind hierzu schon Vorbereitungen getroffen worden.

23.6.2017

Beste Grüße

Stefan Meyer

Dr. Stefan Meyer
Die Eulenburg. Universitäts- und Stadtmuseum Rinteln
Klosterstraße 21, 31737 Rinteln
Tel.: 05751/41197
Fax: 05751/925063
www.eulenburg-museum.de
www.facebook.com/museumrinteln